

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 3: **VPM : ein Standort? ; "schweizer schule"-Forum : Leitbild  
"Lehrer/Lehrerin sein"**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zu diesem Heft

### Liebe Leserin, lieber Leser

Am vergangenen grossen Kongress des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz (LCH), auf welchem das neue Leitbild «Lehrerin/Lehrer sein» diskutiert worden ist, traf ich Kolleginnen und Kollegen, die sich über den Auftritt von Mitgliedern des VPM verwundert zeigten und bisher keine Ahnung von diesem «Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis» hatten.

In der Tat wurde bis vor kurzem fast nur in den zürcherischen Medien über den VPM berichtet, und es scheint, als ob sich die öffentliche Aktivität des VPM in der Schweiz vor allem im Kanton Zürich konzentriert. Hier kam es jedenfalls zu verschiedenen Konflikten von Lehrerinnen und Lehrern, die dem VPM angehören oder dessen Kurse besuchen, mit Eltern und Schulbehörden. Der Zürcher Erziehungsdirektor Alfred Gilgen bezeichnete die Angelegenheit gar als grösstes personelles Problem der Zürcher Volksschule.

Wer ist dieser VPM? Der Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis geht zurück auf das Wirken des offenbar weitgehend autodidaktisch gebildeten Psychologen Friedrich Liebling (1982 gestorben), der seine psychotherapeutische Lehre selbst als «Zürcher Schule» bezeichnet hat. Eugen Sorg hat über den VPM in seinem Buch «Lieblings-Geschichten» (1991) eine beklemmende «Innenansicht eines Psycho-Unternehmens» geschrieben, die Heinz Moser in der «schweizer schule» (2/91, S. 31; VPM-Reaktion in Heft 4/91, S. 35) eingehend besprochen hat.

Im Jahre 1991 hat der VPM ein voluminöses Werk mit dem Titel «Standort Schule» und dem Untertitel «Schulreform – die heimliche Abschaffung der Schule» herausgegeben. Das Werk will erklärtermassen «eine umfassende

Darstellung der heutigen Bestrebungen zur Auflösung bewährter Bildungsformen und damit wesentlicher Werte» (Band I, S.14) geben. Ganz abgesehen von der fragwürdigen Verknüpfung von Form und Inhalt schon in diesem Zitat, werden sind hier praktisch alle Bemühungen um die Reform der Schule in den letzten Jahren gemeint. Mit dem Vorwurf, dass die erreichten oder angestrebten Reformen Resultat des Marsches der Neuen Linken durch die Institutionen sind (ebenda S.15), signalisiert der VPM wohl primär seinen eigenen politischen Standort.

Das Werk gibt sich wissenschaftlich. Zur Wissenschaftlichkeit gehört aber, dass der Autor einer wissenschaftlichen Arbeit seinen Namen bei der Veröffentlichung nennt. Das ist hier nicht der Fall. (Das Mitarbeiterverzeichnis in Band IIIb, S. 975ff ist kein Ersatz.) Die «Gemeinschaftsarbeit von über 200 Autoren» (Band I, S.19) entwertet sich dadurch selbst zu einem guten Stück, hat man doch Mühe, sich mit nicht fassbaren Kontrahenten auseinanderzusetzen. Nimmt man sie allerdings nicht zur Kenntnis, kassiert man den Vorwurf des Totschweigens – oder gar der Zustimmung. Im folgenden setzen sich darum die Redaktion der «schweizer schule» und die Autoren Manfred Bönsch und Hans-Ulrich Grunder mit einzelnen Abschnitten aus dem VPM-Konvolut auseinander. Heinz Moser geht auf ein Buch des Pestalozzianums Zürich ein, das in der VPM-Kontroverse ebenfalls eine besondere Rolle spielt.

Dass die Reform der Schule weitergehen muss, darin sind sich viele Lehrerinnen und Lehrer einig, wie die Diskussion um das Leitbild «Lehrerin/Lehrer sein» – trotz der Interventionen des VPM am LCH-Kongress! – zeigte. Die Diskussion um das Leitbild führen Anton Strittmatter und Lucien Criblez im hinteren Teil des Heftes weiter.